

Überlegungen zu den Schreibungen des ägyptischen Wortes *ꜣpd* „Vogel“

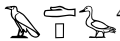
Stefan Bojowald

IM ZUGE SEINER Untersuchungen zu den Schreibungen ausgewählter Wörter in PT 267 hat Hussein¹ auch Beispiele für *ꜣpd* „Vogel“ aus Pyr § 366a/366b behandelt. Im Endergebnis kam dabei heraus, dass die vorherrschende reguläre Form vom Alten Reich bis in die Spätzeit gleich geblieben ist. Das Beispiel zeigt, dass in der Analyse der Schreibungen dieses Wortes ein gewisses Interesse liegt. Das Bild wird im Folgenden leicht modifiziert.

Der vorliegende Beitrag hat sich also die Behandlung der Sonderschreibungen für den *ꜣpd* Vogel als Ziel gesetzt. In kleinerem Umfang waren sie bereits von den Mitarbeitern des Berliner Wörterbuchprojekts³ erfasst worden. Der hiesige Beitrag strebt demgegenüber ein höheres Maß an Vollständigkeit an. Im Zentrum der Aufmerksamkeit wird die Frage nach der zeitlichen/graphischen Entwicklung der Schreibungen stehen. Im Unterschied zu Hussein wird dabei auf keine in sich geschlossene Textgrundlage zurückgegriffen, sondern das Spektrum nach allen Seiten offen gehalten. Die Schreibungen werden einzeln vorgestellt und durch Lautgesetze zu erklären versucht. Die Untersuchung wird sich in mehrere Kapitel mit jeweils anderem chronologischem Schwerpunkt gliedern. Der historische Rahmen der Beispiele wird einen Zeitraum vom Alten Reich bis in die Spätzeit umspannen. In den einzelnen Kapiteln sind die Belege nach einem alphabetischen Konzept angeordnet worden.

Die Schreibungen des Alten Reiches

Die Untersuchung setzt dementsprechend bei den Beispielen aus dem Alten Reich ein.

Die Schreibung ⁴ bildet den Auftakt der Reihe, bei der es sich um eine einfache Metathese handelt.

Das zweite Beispiel stellt die Schreibung ⁵ dar, die deswegen von großer Bedeutung ist, weil sie zeigt, dass die eigentlich erst sehr viel später üblich werdende Schreibung (s. u.)

¹ R.B. HUSSEIN, „Text Transmission or Text Reproduction? The Shifting Materiality of Pyramid Texts Spell 267“, in: S. BICKEL, L. DÍAZ-IGLESIAS (Eds.), *Studies in Ancient Egyptian Funerary Literature*, OLA 257, Leuven, Paris, Bristol (CT), 2017, 314).

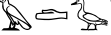

² zum Wort *ꜣpd* „Vogel“ vgl. P. LACAU, *Études d'Égyptologie I. Phonétique égyptienne ancienne*, BdE 41, Kairo, 1970, 14; G. TAKÁCS, *Etymological Dictionary of Egyptian I. A phonological Introduction*, HdO 48, Leiden, Boston, Köln, 1999, 67; J.Fr. QUACK, „Zur Stellung des Ägyptischen innerhalb der afroasiatischen Sprache“, *OLZ* 97/2, 2002, p. 167.


³ W.F. Reineke (Hrsg.), *Mitteilungen aus der Arbeit am Wörterbuch der Ägyptischen Sprache* 2, Berlin, 1993, 69-70.

⁴ *Urk.* I, 262, 10c.

⁵ K. SETHE, *Die altägyptischen Pyramidentexte II. Text*, Zweite Hälfte Spruch 469-714 (Pyr. 906-2217), Hildesheim, 1960, Spruch 655, § 1845; R.O. FAULKNER, *The ancient Egyptian Pyramid Texts, Supplement of Hieroglyphic Texts*, Oxford, 1969, 19, § 1845a.


bereits im Alten Reich zu finden ist. Die Voraussetzung für diese Schreibung hat aus dem überaus häufigen Lautwandel zwischen *z* und *i*⁶ bestanden.

Das nächste Beispiel liefert die Schreibung  ⁷ /  ⁸ die ebenfalls als Metathese zu bestimmen ist. Im Abschnitt über das Neue Reich wird die gleiche Schreibung noch einmal begegnen.

Das letzte Beispiel aus dieser Epoche besteht aus der Schreibung  ⁹, die mit dem Wegfall von „*z*“ zu Beginn des Wortes begründet werden kann. Die Wissenschaft ist bereits in der Mitte des letzten Jahrhunderts durch die Arbeit von Westendorf¹⁰ auf dieses Phänomen aufmerksam gemacht worden.

Die Schreibungen des Mittleren Reiches

Der zweite Teil der Untersuchung wird von den Beispielen aus dem Mittleren Reich handeln.

Die Schreibung  ¹¹ empfiehlt sich als erstes zu betrachten, die durch den Schwund von *d* am Wortende motiviert ist. Die Erklärung ist bereits von Vogelsang und Osing¹² auf diese Schreibung angewandt worden. Die Erscheinung ist unter generellen Gesichtspunkten von Sethe¹³, Junker¹⁴, Fairman¹⁵, Fecht¹⁶, Westendorf¹⁷ und Kurth¹⁸ analysiert worden. Der Verfasser¹⁹ dieser Zeilen hat die Belegbasis jüngst auf den neuesten Stand gebracht.

⁶ Zum Lautwandel zwischen *z* und *i* im Allgemeinen vgl. E. EDEL, *Altägyptische Grammatik*, AnOr 34/39, Rom, 1955-1964, 59f; W. WESTENDORF, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII*, Berlin 1962, 10f; R. JASNOW, K.-Th. ZAUZICH, *The ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic discourse on knowledge and pendant to the classical Hermetica I. Text*, Wiesbaden, 2005, 89; K. SETHE, *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen I. Laut- und Stammeslehre*, Leipzig, 1899, 48; zum Lautwandel zwischen *z* und *i* am Wortanfang im Besonderen vgl. K. JANSEN-WINKELN, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit*, ÄAT 34, Wiesbaden, 1996, 32 §47.

⁷ A.M. MOUSSA, H. ALTENMÜLLER, *Das Grab des Nianchchnum und Chnumhotep, Old Kingdom Tombs at the Causeway of King Unas at Saqqara, Excavated by the Department of Antiquities*, AV 21, Mainz, 1977, 77 (das Vogeldeterminativ ist im Original leicht zerstört!).

⁸ K. SETHE, *Die altägyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museum II. Text, Spruch 469-714 (Pyr. 906-2217)*, Hildesheim, 1960, 312 (1484a); K. SETHE, *Übersetzung und Kommentar zu den altägyptischen Pyramidentexten V. Spruch 507-582 (§§ 1102-1565)*, Hamburg, 1962, 427.

⁹ Urk. I, 116, 7 (die Zeichen sind im Original anders angeordnet!); E. EDEL, *Hieroglyphische Inschriften des Alten Reiches, Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften* 67, 1981, 21.

¹⁰ W. WESTENDORF, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII*, Berlin, 1962, 9.

¹¹ Fr. VOGELSANG, *Kommentar zu den Klagen des Bauern*, UGAA 6, Leipzig, 1913, 72 (61).

¹² J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices*, SDAIK 3b, Mainz, 1976, 589.

¹³ K. SETHE, *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen I. Laut- und Stammeslehre*, Leipzig, 1899, 180-181.

¹⁴ H. JUNKER, *Grammatik der Denderatexte*, Leipzig, 1906, 34.


¹⁵ H.W. FAIRMAN, „An introduction to the study of Ptolemaic signs and their values“, *BIFAO* 43, 1945, 109


¹⁶ G. FECHT, *Wortakzent und Silbenstruktur, Untersuchungen zur Geschichte der ägyptischen Sprache, ÄgForsch* 21, Glückstadt, Hamburg, New York, 1960, 106 §202/141ff. §270.


¹⁷ W. WESTENDORF, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriß der Medizin der alten Ägypter VIII*, Berlin, 1962, 47.

¹⁸ D. KURTH, *Einführung ins Ptolemäische, Eine Grammatik mit Zeichenliste und Übungsstücken I. Auflage*, Hützel, 2007, 549.

¹⁹ St. BOJOWALD, „Zum Wegfall von „*d*“ in der ägyptischen Sprache/The loss of „*d*“ in the Egyptian language“, *AuOr* 35/1, 2017, 43-50.


Die Schreibung  kann auf den zweiten Platz gesetzt werden, deren Interpretation eine ganze Reihe von Schwierigkeiten bietet. Die Form ist von Erman²⁰ als Verlesung aus *3pd.w* „Vögel“ definiert worden. Die Lösung glaubte Faulkner²¹ hingegen in der Konfusion aus dem – im gleichen Text wenige Zeilen zuvor genannten – Wort *3šw*²² „Geier“ und *3pd.w* „Vögel“ gefunden zu haben. Im Gegensatz dazu hat Goedicke²³ einen völlig anderen Weg beschritten, der in dem Wort eine Metathese für „*3š*“ „leiden, ohnmächtig werden“ erblickt. Die Erklärung des Vogeldeterminatives ist dabei allerdings mehr oder weniger auf der Strecke geblieben. Ohne nähere Angabe von Gründen hat sich Barta²⁴ gleich von vornherein für die Lesung *3pd.w* „Vögel“ entschieden. Die gleiche Richtung ist von Allen²⁵ mit der Wiedergabe „*3pd.w*“ „duck“ eingeschlagen worden. Die Gelegenheit soll hier für einen eigenen Vorschlag genutzt werden. Die Verantwortung für die Schreibung wird dabei dem Lautwandel zwischen *š* und *d* gegeben, der in den Ansätzen als gut erforscht gelten darf²⁶.


Das „Wachtelkücken“ in  stellt die vor das Determinativ getretene Pluralendung dar.

Die gleiche Erwähnung sollte die Schreibung  finden, bei der die Stelle des Determinatives frei geblieben ist. Das Fehlen der Determinative lässt sich mitunter schon im Alten Reich²⁸ beobachten.

Die Schreibungen des Neuen Reiches

Im dritten Kapitel werden die Sonderschreibungen für den *3pd*-Vogel aus dem Neuen Reich zusammengestellt.

Die Schreibung  für *3pd* wird am Anfang der Serie stehen, die nach dem obigen Muster mit dem Ausfall von *d* erklärt werden kann. Das hiesige Beispiel stellt die genaue Dublette des Beispiels aus dem Mittleren Reich dar.

Die Schreibung  darf das gleiche Interesse für sich beanspruchen, die ambivalent beurteilt werden muss. Im Jahr 1969 hat Gardiner³⁰ die These begründet, dass das Wort als Schreibung für *3pd* mit der Bedeutung „geese“ (?) zu interpretieren ist. Die Frage der

²⁰ A. ERMAN, *Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele, aus dem Papyrus 3024 der Königlichen Museen, Akademieschriften (1880–1928) I. 1880-1910*, Leipzig, 1986, 312/131.

²¹ R.O. FAULKNER, „The man who was tired of life“, *JEA* 42, 1956, p. 37 n. 77.

²² zum Wort *3šw* „Geier“ vgl. A.M. BLACKMAN, „A note on Lebensmüder“, 86-88, *Orientalia* 7, 1938, p. 67- 68.

²³ H. GOEDICKE, *The report about the dispute of a man with his Ba, Papyrus Berlin 3024*, Baltimore, London, 1970, 149.

²⁴ W. BARTA, *Das Gespräch eines Mannes mit seinem Ba (Papyrus Berlin 3024)*, *MÄS* 18, Berlin, 1969, 16.

²⁵ J.P. ALLEN, *The Debate between a Man and his Soul, A Masterpiece of Ancient Egyptian Literature, Culture and History of the Ancient Near East* 44, Leiden, Boston, 2011, 172.

²⁶ K. SETHE, *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuägyptischen und Koptischen I. Laut- und Stammeslehre*, Leipzig, 1899, 164; W. WESTENDORF, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter* VIII, Berlin, 1962, 41; G. FECHT, „Ptahhotep und die Disputierer (Lehre des Ptahhotep nach Pap. Prisse, Max. 2-4, Dév. 60-83)“, *MDAIK* 37, 1981, p. 149.


²⁷ A.M. BLACKMAN, *The Rock Tombs of Meir Part III. The tomb-chappel of Ukh-Hotep, son of Ukh-Hotep und Mersi (B, No. 4)*, London, 1915, Pl. 23.

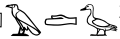
²⁸ E. EDEL, *Altägyptische Grammatik*, *AnOr* 34/39, Rom, 1955/1964, 26.


²⁹ *KRI* IV, 10, 6; zum dortigen Text vgl. auch C. MANASSA, *The Great Karnak Inscription of Merneptah: Grand Strategy in the 13th Century BC*, *YES* 5, New Haven, 2003.


³⁰ A.H. GARDINER, *The Admonitions of an Egyptian Sage, from a Hieratic Papyrus in Leiden (Pap. Leiden 344 recto)*, Hildesheim, 1969, 65. Zur Datierung der „Admonitions“ vgl. J. VAN SETERS, „A date for the “Admonitions” in the Second Intermediate Period“ *JEA* 50, 1964, p. 13-23.


lautlichen oder graphischen Hintergründe der Schreibung ist dort allerdings nicht weiter verfolgt worden. Der Vorschlag von Gardiner ist gleichwohl auch von Faulkner³¹ für akzeptabel gehalten worden. Die *opinio communis* tendiert inzwischen aber zu der Annahme, dass das Wort als Schreibung für *iph*³² „Schwein“ zu bestimmen ist. Die Möglichkeit hatten bereits die Herausgeber des Wörterbuches³³ in Erwägung gezogen. Der Beleg würde somit als Schreibung für den *zpd*-Vogel wegfallen.

Die Schreibung ³⁴ für „*zpd*“ stellt sich als ebenso erwähnenswert heraus, deren Ursache auf den Lautwandel zwischen *d* und *t* zurückzuführen ist. Der Lautwandel kann sich allgemeiner Bekanntheit erfreuen³⁵. Die Form *zpt* mit Vogeldeterminativ ist im Übrigen auch als spielerische Schreibung für das *ipt*-Gefäß gebraucht worden³⁶.

Die Schreibung ³⁷ kann ebenfalls in die Argumentation mit einbezogen werden, bei der es wieder zur Bildung einer Metathese gekommen ist. Die Schreibung war dem Leser bereits oben unter den Beispielen aus dem Alten Reich begegnet.

Die Liste kann durch die Schreibung ³⁸ weiter komplettiert werden, bei welcher der Wegfall des *p* eingetreten ist. Der Vorgang kommt nicht nur wie hier in der Mitte, sondern auch am Ende des Wortes vor³⁹.

Der Hinweis auf die Schreibung ⁴⁰ bietet sich als nächstes an, deren Voraussetzung wieder aus den beiden Lautwandel zwischen *z* und *i* sowie *d* und *t* bestanden hat. Die Schreibung wird in der Spätzeit zu voller Entfaltung gelangen (s. u.).

Die Schreibung ⁴¹ fügt sich ebenfalls in diesen Rahmen ein, die im Zusammenhang mit dem Lautwandel zwischen *z* und *i* entstanden ist. Die Schreibung wird in der Spätzeit einen historischen Höchststand erreichen. Die betreffende Schreibung war bereits unter den Beispielen aus dem Alten Reich zu finden, wo allerdings das Determinativ des „Stehenden Vogels“ verwendet worden war. Die Schreibungen aus der Spätzeit werden ebenfalls auf diese Möglichkeit zurückgreifen.

³¹ R.O. FAULKNER, „Notes on the Admonitions of an Egyptian Sage“, *JEA* 50, 1964, p. 32.

³² W. HELCK, *Die „Admonitions“, Pap. Leiden I 344 recto, KÄT* 11, Wiesbaden, 1995, 71. Zum Wort *iph* „Schwein“ vgl. G. TAKÁCS, *Etymological Dictionary of Egyptian I. A phonological Introduction, HdO* 48, Leiden, Boston, Köln, 1999, 89.

³³ *Wb* I, 9, 4.

³⁴ A.H. GARDINER, *Late-Egyptian Miscellanies, BiAeg* VII, Bruxelles, 1937, 26 (5, 12); R.A. CAMINOS, *Late-Egyptian Miscellanies, BES* 1, London, 1954, 92 (5, 12).

³⁵ W. WESTENDORF, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriß der Medizin der alten Ägypter* VIII, Berlin, 1962, 48.

³⁶ D. MEEKS, *AnLex* 77.0245; zu diesem Gefäß vgl. auch K. ZIBELIUS-CHEN, „Nubisches“ *Sprachmaterial in hieroglyphischen und hieratischen Texten, Personennamen, Appellativa, Phrasen vom Neuen Reich bis in die napatanische und meroitische Zeit, mit einem demotischen Anhang, Meroitica* 25, Wiesbaden, 2011, 19.


³⁷ J.N. OSWALT, *The concept of Amon-Re as reflected in the Hymns and Prayers of the Ramesside Period*, Ann Arbor, 1968, 165; *KRI* III, 654, 1.

³⁸ G. LAPP, *Totenbuchtexte, Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches* III. *Totenbuch Spruch 125, Basel*, 2008, 45; I. Munro, *Das Totenbuch des Bak-su (pKM 1970.37/pBrocklehurst) aus der Zeit Amenophis' II.*, *HAT* 2, Wiesbaden, 1995, 22.

³⁹ J. QUAEGEBEUR, „Amenophis, Nom royal et nom divin, Questions Méthodologiques“, *RdE* 37, 1986, 100.

⁴⁰ J. ČERNÝ, *Late Ramesside Letters, BiAeg* IX, Bruxelles, 1939, 20 (Pap. Brit. Mus. 10326, vso 16).


⁴¹ *KRI* VI, 614, 5.

Die Schreibung ⁴² rundet dieses Kapitel ab, die dem Lautwandel zwischen *3* und *w* ausgesetzt worden ist. Die Häufigkeit des Lautwandels muss hier nicht mehr eigens betont werden⁴³. Das Determinativ ist außerdem bei diesem Wort ausgelassen worden. Der gleiche Aspekt war bereits oben wirksam geworden.


Die Schreibungen der Spätzeit

Das letzte Kapitel nimmt die Schreibungen für den „*3pd*“-Vogel aus der Spätzeit auf.

Die demotische Schreibung „*3pd*“⁴⁴ soll am Beginn der Reihe genannt werden, bei welcher der alte Konsonantenbestand bewahrt worden ist.

Die Schreibung ⁴⁵ soll hier ebenfalls zur Kenntnis gegeben werden, in der die Lautwandel zwischen *3* und *i* sowie *p* und *b* den Ausschlag gegeben haben. Die beiden Phänomene können als hinreichend bekannt gelten.

Die Schreibung *ip*⁴⁶ ist für diese Frage ähnlich hoch einzuschätzen, die wieder Hinweise auf den Lautwandel zwischen *3* und *i* erkennen lässt. Die Schreibung ist darüber hinaus von Osing⁴⁷ sicher zu Recht mit dem Abfall von *d* begründet worden.

Die Schreibung ⁴⁸ / *ipt*⁴⁹ muss ebenfalls gesondert beachtet werden, die so verbreitet ist, dass hier nur stichprobenartig wenige Beispiele herausgegriffen werden sollen. In dieser Schreibung ist erneut der Einfluss des Lautwandels zwischen *3* und *i* sowie *d* und *t* zu erblicken. Die Art der Schreibung war bereits oben im Neuen Reich vorgekommen.

Die Schreibung *ipti*⁵⁰ soll als nächstes Beispiel erwähnt werden, die ebenfalls mit dem Lautwandel zwischen *3* und *i* sowie *d* und *t* erklärt werden kann. Was den Zusatz des Doppelschilfblattes angeht, so ist er gerade in der Spätzeit häufiger zu beobachten. In diesem Kontext sind die Ausführungen von Jansen-Winkel⁵¹ und Kurth⁵² zu vergleichen.

⁴² G. LAPP, *Totenbuchttexte, Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches III. Totenbuch Spruch 125*, Basel, 2008, 45 (pLe, P3-qrr).

⁴³ zu diesem Lautwandel vgl. W. WESTENDORF, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriß der Medizin der alten Ägypter VIII*, Berlin 1962, 11.

⁴⁴ R.A. PARKER, *A Vienna Demotic papyrus on eclipse- and lunar-omina, edited with translation and commentary*, Providence, 1959, 40/44/49.

⁴⁵ S.P. VLEEMING, *The gooseherds of Hou (Pap. Hou), A dossier relating to various agricultural affairs from provincial Egypt of the early fifth century B. C.*, *StudDem* 3, Leuven, 1991, 21.

⁴⁶ W. ERICHSEN, *Demotisches Glossar*, Kopenhagen, 1954, 27.

⁴⁷ J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices, SDAIK 3b*, Mainz, 1976, 589.


⁴⁸ C. DE WIT, *Les inscriptions du temple d'Opet a Karnak, BiAeg XI*, Bruxelles, 1958, 205/225; S. SAUNERON, *Le temple d'Esna, Esna II*, Le Caire, 1963, 313; *id.*, *Le temple d'Esna, Esna III*, Le Caire, 1968, 153; P. WILSON, *A Ptolemaic Lexikon, OLA 78*, Leuven, 1997, 7.

⁴⁹ W. ERICHSEN, *Eine ägyptische Schulübung in demotischer Schrift*, Kopenhagen, 1948, 21; M.A. STADLER, *Der Totenpapyrus des Pa-Month (P. Bibl. Nat. 149)*, *SAT* 6, Wiesbaden, 2003, 31 (35); R. JASNOW, K.-Th. ZAUZICH, *The ancient Egyptian Book of Thot I. Text*, Wiesbaden, 2005, 90.

⁵⁰ C. KNIGGE, *Das Lob der Schöpfung, Die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich, OBO 219*, Fribourg, Göttingen, 2006, 183 n. 554.

⁵¹ K. JANSEN-WINKELN, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit, ÄAT 34*, Wiesbaden, 1996, 33 §49.

⁵² D. KURTH, *Einführung ins Ptolemäische, Eine Grammatik mit Zeichenliste und Übungsstücken I*, Hützel, 2007, 468-469.

Der abschließende Blick soll auf die Schreibungen „*ipd*“⁵³ / ⁵⁴ gerichtet werden, bei welchen der schon bekannte Lautwandel zwischen *ɜ* und *i* in Kraft getreten ist. Die gleiche Schreibung war bereits im Alten Reich und Neuen Reich vorgekommen (s. o.).

Das folgende Fazit bietet sich als Schlusswort an: Das Spektrum der Schreibungen für den *ɜpd*-Vogel stellt sich als unerwartet breit gefächert heraus. Im Vorfeld war mit diesem Resultat nicht unbedingt zu rechnen gewesen. Die Summe von 21 Beispielen dürfte einen repräsentativen Querschnitt bilden. Der Schwerpunkt hatte dabei auf den regulären Schreibungen gelegen.

⁵³ G. MÖLLER, *Die beiden Totenpapyrus Rhind des Museums zu Edinburg*, Leipzig, 1913, 3*; E.A.E. REYMOND, *A medical Book from Crocodilopolis P. Vindob. D. 6257, From the Contents of the Libraries of the Suchos Temples in the Fayyum I*, Wien, 1976, 82 (16)/86 (e11)/96 (16); G. VITTMANN, *Der demotische Papyrus Rylands 9 I. Text und Übersetzung*, *ÄAT* 38, Wiesbaden, 1998, 138 VIII (5).

⁵⁴ K. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III. Die 25. Dynastie*, Wiesbaden, 2009, 342.